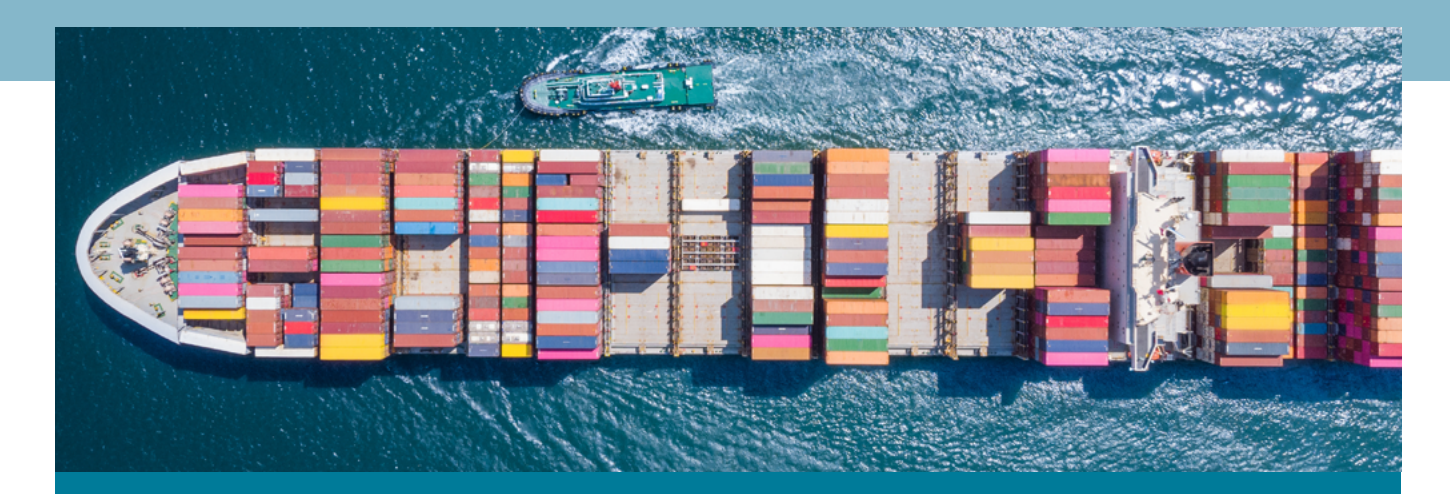
ETH zürich



KOF Bulletin

Nr. 157, Dezember 2021

KOF Konjunkturforschungsstelle

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

Kaum ein Land hat so stark von der Globalisierung profitiert wie die Schweiz. Beim KOF Globalisierungsindex belegt die Schweiz regelmässig Spitzenplätze. Doch wie geht es nach der Corona-Krise mit der Globalisierung weiter? Und was können wir aus den derzeitigen Lieferkettenproblemen lernen? Antworten auf diese Fragen gibt KOF-Direktor Jan-Egbert Sturm im Interview zum Thema Globalisierung.

Infolge der staatlichen Stützungsmassnahmen mussten seit Beginn der Corona-Krise deutlich weniger Schweizer Firmen Konkurs anmelden als in normalen Zeiten. Doch mittlerweile befindet sich die Anzahl der Firmenkonkurse wieder auf dem Vorkrisenniveau. Mehr dazu lesen Sie im zweiten Beitrag.

Wie so viele Aktivitäten hat sich auch die Jobsuche zu einem grossen Teil in die digitale Welt verlagert. Was wäre jedoch, wenn der Zugang zu Jobsuche-Plattformen im Internet für Personen mit mässigen IT-Kenntnissen erschwert wäre? Könnte es sein, dass in diesem Fall Online-Plattformen eher einen digitalen Graben schaffen und sogar Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt verstärken, anstatt sie wie erhofft zu verringern? Antworten auf diese Fragen liefert der dritte Beitrag.

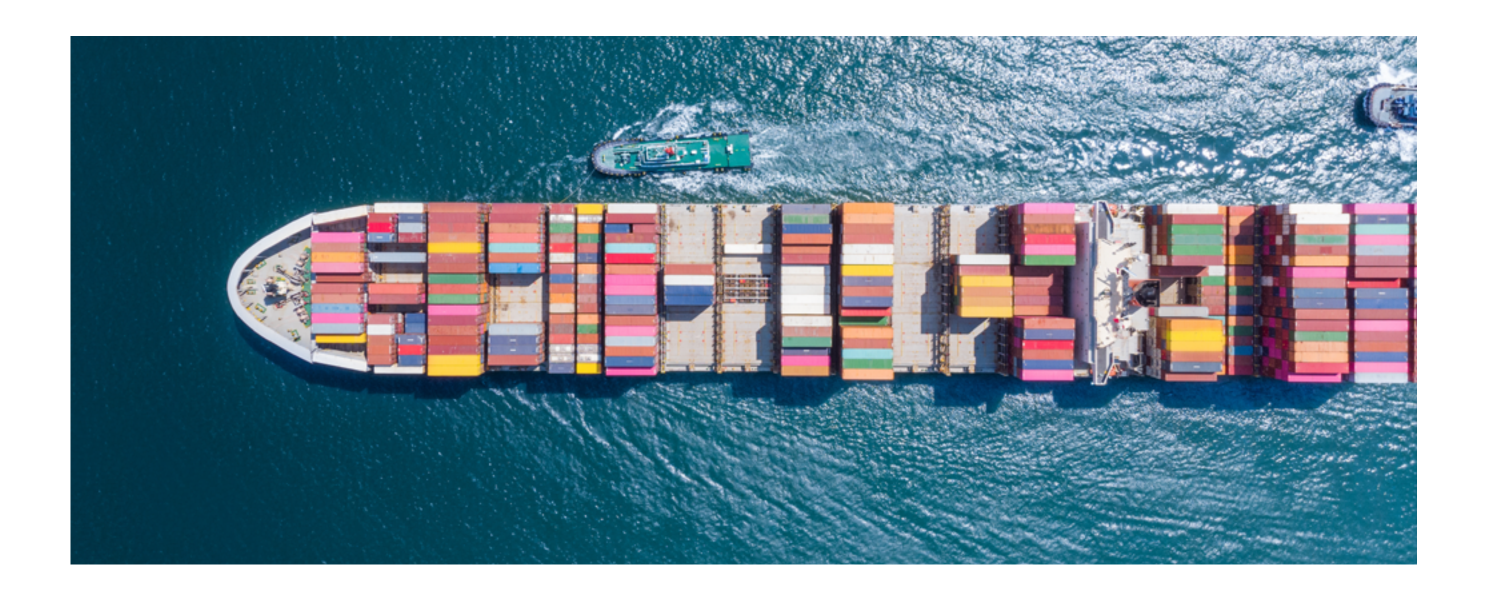
Der vierte Beitrag beschäftigt sich mit dem Status der Kreislaufwirtschaft in der Schweiz und liefert sieben Fakten zu diesem innovativen Wirtschaftskonzept. Dabei wird deutlich, dass das Potenzial der Schweiz, zirkuläre Massnahmen umzusetzen und so Wettbewerbsvorteile zu generieren, noch nicht ausgeschöpft ist.

Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre

Thomas Domjahn, Sina Freiermuth und Jan Lüthi

KONJUNKTUR UND FORSCHUNG

«Die Globalisierung ist noch lange nicht am Ende»



KOF-Direktor Jan-Egbert Sturm spricht im Interview über die Zukunft des internationalen Handels, die Lehren aus der Corona-Krise und die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz.

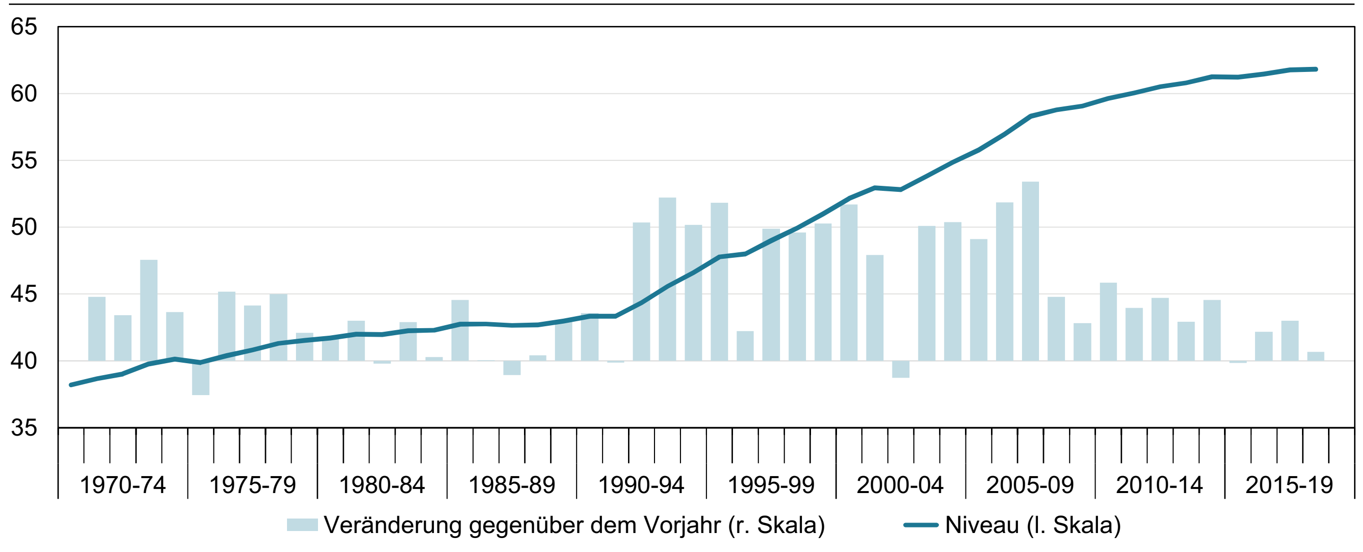


Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm
KOF-Direktor

Der KOF Globalisierungsindex ist von 1970 bis 2018 stetig gestiegen (siehe Grafik G 1). Seit der Finanzkrise ist die Steigung allerdings etwas abgeflacht. Wie sieht Ihre Prognose bezüglich der Globalisierung für die Corona-Krise und die Zeit danach aus?
Vor allem für das Coronajahr 2020 gehen wir von einer Delle aus. Auch während der Finanzkrise haben wir einen Handelsrückgang beobachtet. Die entscheidende Frage ist, was danach passiert. Meine Prognose ist, dass sich der internationale Handel ähnlich flach wie vor der Corona-Krise weiterentwickeln wird.

Wird die Corona-Krise einen neuen Trend der regionalen Produktion hervorbringen, weil man während der Krise gelernt hat, dass internationale Lieferketten fragil sind?
Viele Unternehmen setzen als Lehre aus der Krise nun statt auf nur einen Lieferanten aus einer Region auf mehrere Lieferanten in verschiedenen Weltregionen. Aber das reduziert nicht unbedingt die Globalisierung. Den Trend des Insourcings oder die verstärkte regionale Produktion im eigenen Land sehe ich nicht so stark. Auch ein lokaler Lieferant kann in dieselbe Problemlage kommen wie das eigene Unternehmen. Vielleicht ist man dann sogar mit einem Lieferanten aus einem anderen Land besser aufgestellt. Grundsätzlich kann man sich nicht gegen alle Risiken absichern. Nach der Pandemie wird der Preisdruck wieder höher werden. Wenn man mehrere Lieferketten aufbaut, werden auch die Kosten höher, weil man nicht einfach den günstigsten Lieferanten auswählen kann. Es gab ja gute Gründe, warum wir «just in time» produziert haben. Es ist einfach effizienter und man spart sich hohe Lagerhaltungskosten.

G 1: KOF Globalisierungsindex für die Welt



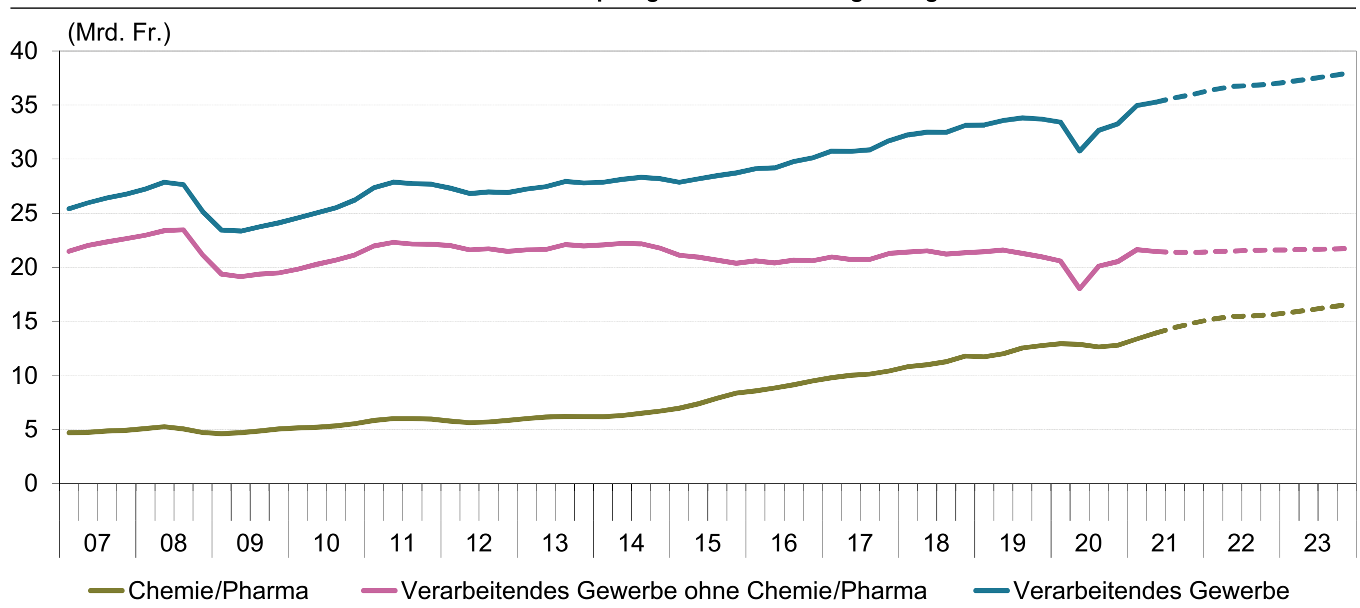
Die Erfindung des Internets hat in den 1990er Jahren der Globalisierung einen Schub gegeben. Wird diese positive Wechselwirkung zwischen Digitalisierung und Globalisierung anhalten?

Durch die Digitalisierung ist die Welt kleiner geworden. Die Abstände zwischen den Handelspartnern haben sich reduziert. Das macht es einfacher, Netze zu bilden. Die Erfindung des Internets war ein grosser Impuls für die Globalisierung und dieser Impuls wird sich fortsetzen, zumal das Potenzial der Digitalisierung noch nicht ausgereizt ist, wenn ich an Technologien wie künstliche Intelligenz denke. Deshalb glaube ich, dass die Globalisierung noch lange nicht am Ende ist, denn die Technologie spielt der Globalisierung in die Karten.

China hat sich in den letzten Jahrzehnten – auch dank der Globalisierung – wirtschaftlich extrem gut entwickelt. Sehen Sie noch andere Länder mit einem ähnlichen Wachstumspotenzial?

Das ist schwierig vorherzusagen. Aber man sieht, dass China dank der erfolgreichen wirtschaftlichen Entwicklung als Produktionsstandort mittlerweile in einigen Bereichen zu teuer geworden ist, so dass die Produktion in Länder wie Thailand, Vietnam oder Malaysia ausgelagert wird. Wenn diese Länder eines Tages wiederum zu teuer werden, werden andere Wirtschaftsräume, in denen der Produktionsfaktor Arbeit noch günstig ist, profitieren. Und da denkt man automatisch sofort an Afrika. Aber wann und in welchem Ausmass dieser Prozess stattfinden wird, ist kaum zu prognostizieren.

G 2: Der Anteil der Chemie & Pharma an der Wertschöpfung der Industrie steigt stetig



Die Schweiz ist ein kleines Land, hat aber multinationale Konzerne wie Nestlé, Roche oder Novartis hervorgebracht. Kann man sagen, dass kaum ein Land so stark von der Globalisierung profitiert hat wie die Schweiz?
Je kleiner ein Land ist, desto wichtiger ist die internationale Vernetzung. Das gilt sowohl für den wirtschaftlichen als auch für den politischen Bereich. Die Schweiz hat in der Vergangenheit enorm von der Globalisierung profitiert und wird es auch in Zukunft tun.

Dennoch bringt die Globalisierung auch Globalisierungsverlierer hervor. Wie lässt sich diesem Problem begegnen?
Bei jedem Strukturwandel gibt es Gewinner und Verlierer. Das liegt in der Natur der Sache. In der Summe steigert eine Gesellschaft aber durch die Globalisierung ihre Wohlfahrt. Das ist innerhalb der Wirtschaftswissenschaften eine Konsensmeinung. Aber natürlich gibt es immer inländische Branchen, die durch die ausländische Konkurrenz nicht mehr wettbewerbsfähig sind. Das kann für die Betroffenen durchaus schmerzhaft sein.

Wie sehen Sie derzeit nach dem Scheitern der Verhandlungen zum Rahmenvertrag das Verhältnis zwischen der Schweiz und der EU?
Die Schweiz ist angewiesen auf Kooperation mit ihren wichtigsten Handelspartnern. Und die Europäische Union ist nun mal der wichtigste Handelspartner der Schweiz. Deshalb hoffe ich, dass es beim Rahmenvertrag einen neuen Anlauf geben wird.

Spürt man schon heute die Nachteile durch das Scheitern des Rahmenvertrags?
Die Schweiz hat in der Wissenschaft immer eine wichtige Rolle bei europäischen Forschungsprojekten gespielt. Durch das Scheitern des Rahmenvertrags ist die Schweiz leider bei einigen Projekten aussen vor.

Wie sehen Sie den Wirtschaftsstandort Schweiz insgesamt für den internationalen Wettbewerb aufgestellt?
Die Schweiz ist sehr gut aufgestellt. Vor allem der Pharmasektor hat – auch dank der Beteiligung an der Entwicklung und Produktion von Impfstoffen – derzeit eine hohe Wachstumsdynamik (siehe Grafik G 2). Aber die Schweiz muss aufpassen, dass sie sich nicht auf ihren eigenen Lorbeeren ausruht. Die Schweiz hat in den letzten Jahrzehnten immer Wege gefunden, sich erfolgreich zu repositionieren. Es ist wichtig, diesen Ehrgeiz beizubehalten und die institutionellen Rahmenbedingungen zu schaffen, dass sich die Schweizer Unternehmen immer wieder neu erfinden und an die Bedürfnisse des Weltmarktes anpassen können.

Ansprechpartner

Jan-Egbert Sturm | sturm@kof.ethz.ch
Thomas Domjahn | domjahn@kof.ethz.ch

Eine Aufzeichnung des Vortrags von Jan-Egbert Sturm zum Thema «Corona und die Folgen: das Ende der Globalisierung?» finden Sie hier:
https://www.youtube.com/watch?v=7cgKdpUm7XM

Eine interaktive Weltkarte zum KOF Globalisierungsindex finden Sie hier:
https://kof.ethz.ch/prognosen-indikatoren/indikatoren/kof-globalisierungsindex.html

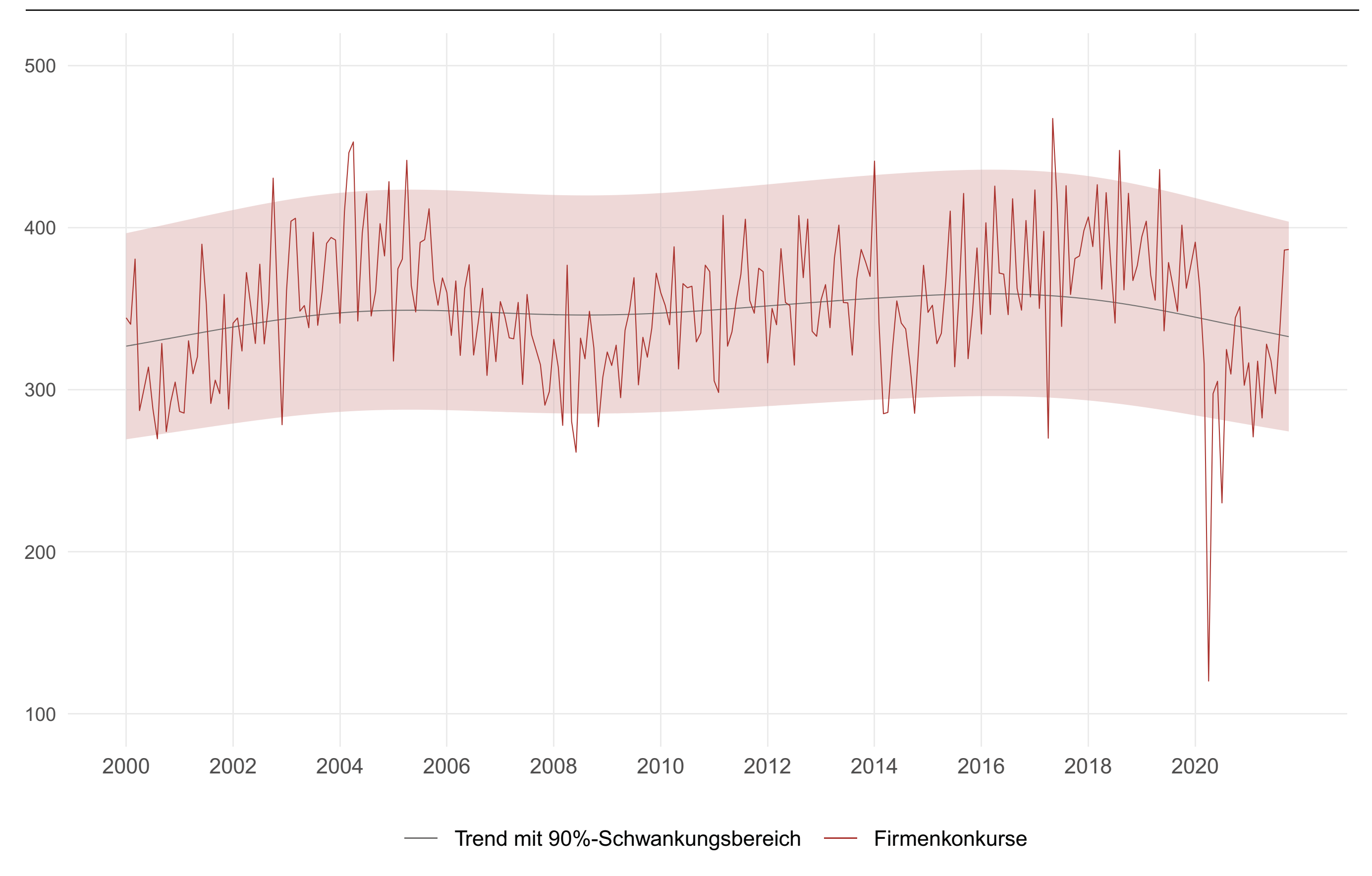
Eine Medienmitteilung zu den aktuellen Daten des KOF Globalisierungsindex für das Jahr 2019 finden Sie ab dem 6. Dezember hier:
https://kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/medien/medienmitteilungen.html

Firmenkonkurse wieder auf dem Vorkrisenniveau

Infolge der staatlichen Stützungsmassnahmen mussten seit Beginn der Corona-Krise deutlich weniger Firmen Konkurs anmelden als zu normalen Zeiten. Zuletzt stiegen die Firmenkonkurse allerdings kräftig an und liegen wieder auf dem Niveau vor der Krise. Diese Entwicklung ist sowohl sektoral als auch regional breit verankert.

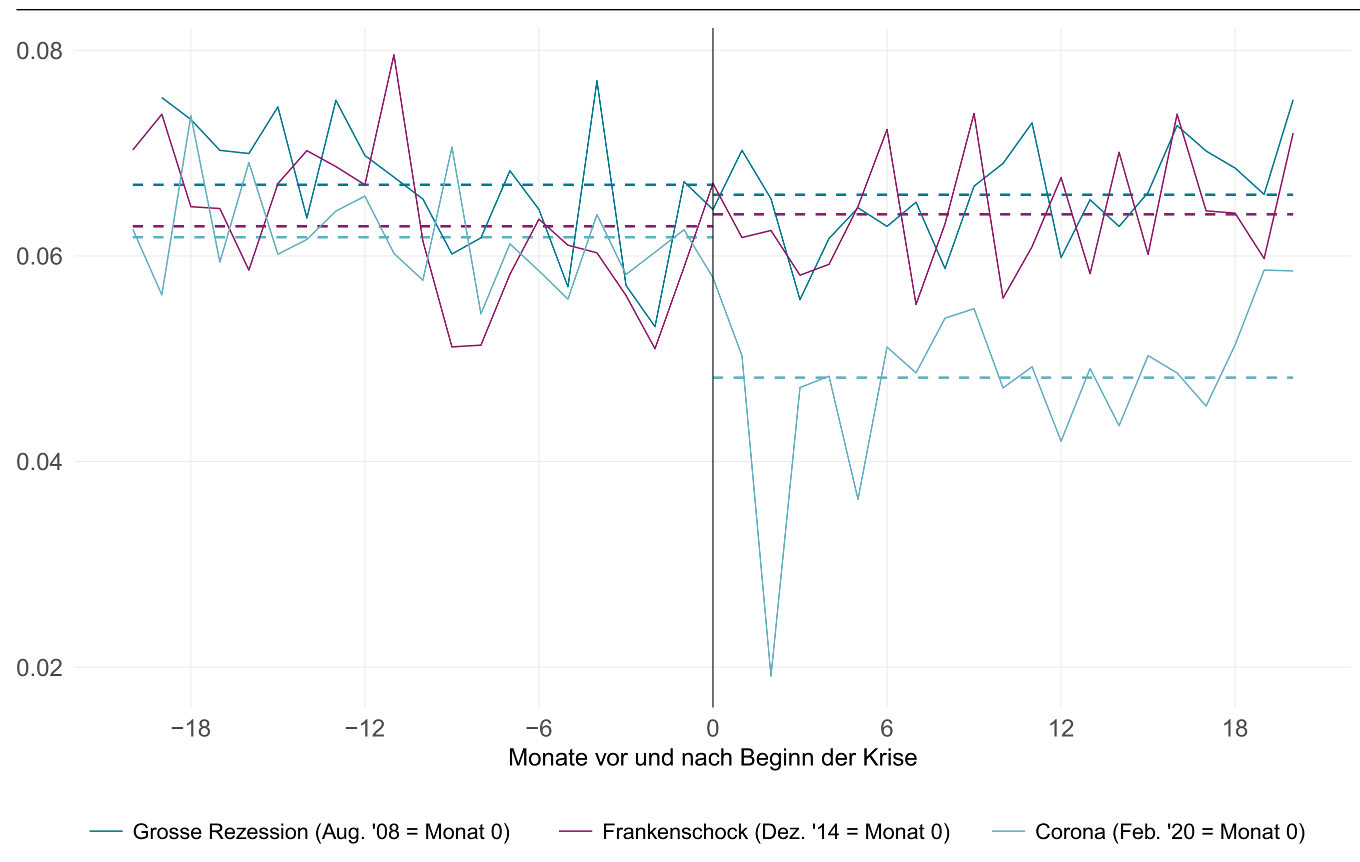
Die KOF untersucht die Entwicklung der Firmenkonkurse auf Basis von Handelsregisterzahlen, die durch Dun & Bradstreet Schweiz AG gesammelt und aufbereitet werden. **Das aktuelle Papier von Florian Eckert und Heiner Mikosch bietet eine detaillierte Auswertung.** Die Daten zeigen auf, dass die Anzahl der monatlichen Firmenkonkurse zu Beginn der Corona-Krise deutlich eingebrochen ist. Im Jahr 2020 lagen die Firmenkonkurse durchschnittlich rund 19% unter dem Niveau von 2019 und auch im laufenden Jahr dürften sie voraussichtlich noch mehr als 10% unter dem Vorkrisenniveau zu liegen kommen. Ein Grund dafür sind die wirtschaftlichen und rechtlichen Stützungsmassnahmen der öffentlichen Hand – etwa der erleichterte Zugang zu Kurzarbeit, das COVID-19-Kreditprogramm und die Härtefallhilfen.[1] Diese Überbrückungsmassnahmen haben es weiten Teilen der Wirtschaft erlaubt, die pandemiebedingten konjunkturellen Verwerfungen auszuhalten. Im Rahmen der wirtschaftlichen Normalisierung sind die Firmenkonkurse nun wieder auf das Vorkrisenniveau zurückgekehrt (siehe Grafik G 3).

G 3: Firmenkonkurse in der Schweiz



[1] Die unmittelbaren Gründe für den massiven Einbruch der Konkurse im Frühjahr 2020 waren der vom Bundesrat angeordnete Rechtsstillstand (19. März bis 4. April 2020), die anschliessenden Betreibungsferien (bis 19. April) und die ausgesetzte Pflicht zur Überschuldungsanzeige (bis Ende Oktober 2020). Das COVID-19-Kreditprogramm des Bundes, in dessen Rahmen Unternehmen bis Juli 2020 ohne grossen bürokratischen Aufwand und zu günstigen Konditionen staatlich garantierte Überbrückungskredite erhalten konnten, dürfte ein wichtiger Grund sein, warum es bisher nicht zu starken Nachholeffekten gekommen ist. Die Ausweitung und Vereinfachung der Kurzarbeit erlaubte es zudem den betroffenen Unternehmen, den Personalaufwand zu decken. Mit den seit 2021 verfügbaren kantonalen Härtefallhilfen erhalten besonders stark betroffene Unternehmen zusätzliche Beiträge.

G 4: Konkursrate



Wirtschaftspolitische Massnahmen prägen den Verlauf der Konkurse

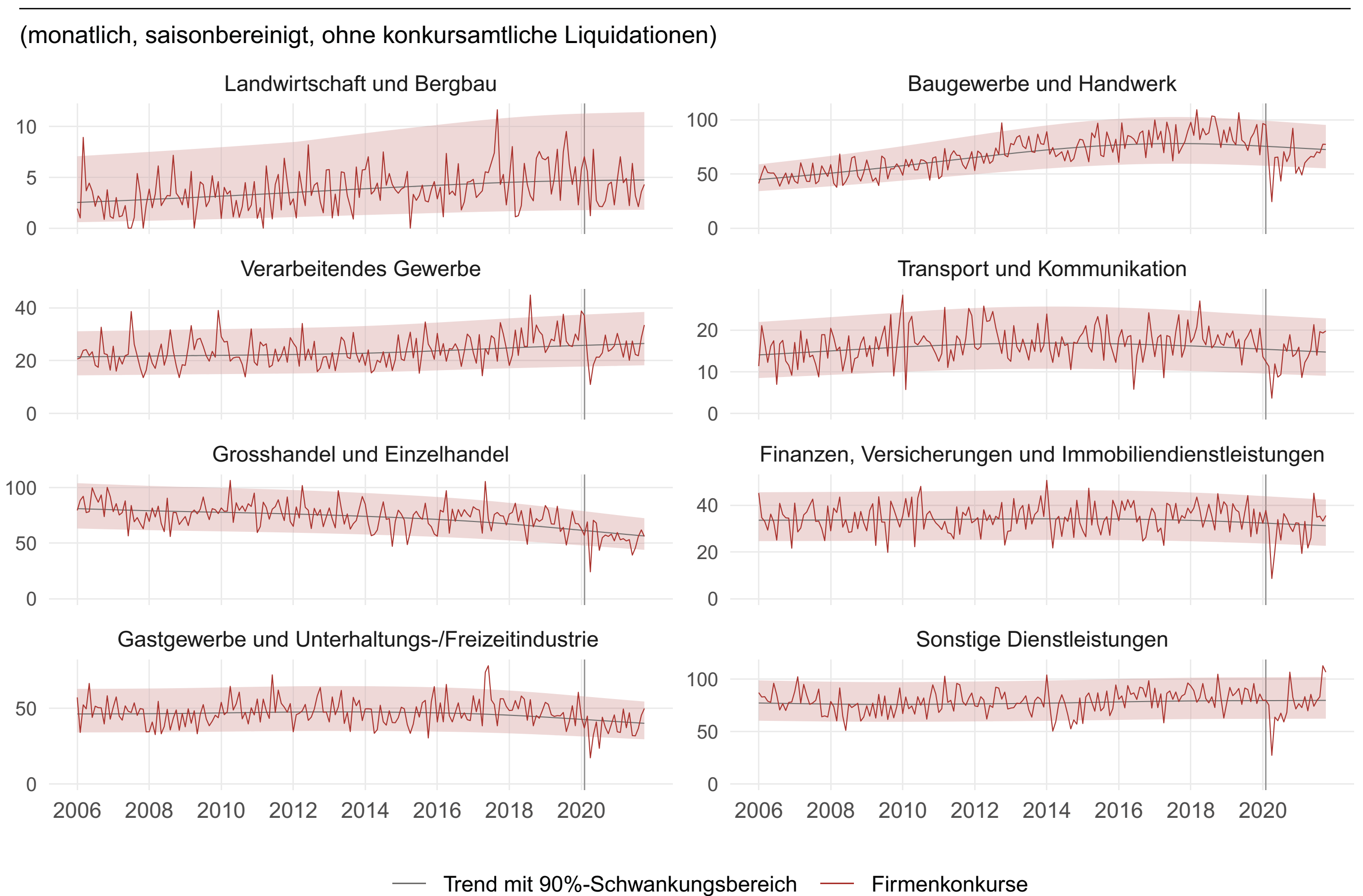
Ein Vergleich mit früheren Krisen offenbart den aussergewöhnlichen Charakter der Corona-Krise. Während der Grossen Rezession im Jahr 2008 und dem Frankenschock im Jahr 2015 keine unmittelbaren Bewegungen der Konkursrate folgten, war während der Corona-Krise ein anderer Verlauf zu beobachten. Aufgrund der behördlichen Stützungsmassnahmen fiel die Konkursrate von über 0.06% vor der Krise auf 0.02% im April 2020. Bis im Herbst 2020 zog sie allmählich wieder an, ging dann aber wohl auch aufgrund der kantonalen Härtefallhilfen für besonders stark betroffene Unternehmen wieder zurück auf 0.05%. Im Spätsommer 2021 hat die Konkursrate ihre Normalisierung jedoch mit einem kräftigen Sprung weiter fortgesetzt und liegt nun fast wieder auf dem Vorkrisenniveau (siehe Grafik G 4).

Volatile Entwicklung in den Branchen

Eine sektorale Betrachtung wird erschwert durch den volatilen Verlauf der disaggregierten Daten. Der gesamtschweizerische Verlauf zeigt sich jedoch – mehr oder weniger ausgeprägt – auch in den meisten Branchen. Der jüngste Anstieg ist hauptsächlich auf Konkurse bei den sonstigen Dienstleistungen zurückzuführen – beispielsweise von Unternehmens- und Steuerberatungen, Informatikdienstleistungen, persönlichen Dienstleistungen und übrigen Unternehmensdienstleistungen (siehe Grafik G 5). Ein vorübergehendes Aufflackern der Konkurszahlen in einzelnen Sektoren kommt sporadisch vor, zuletzt beispielsweise im vergangenen Sommer bei den Finanz-, Versicherungs- und Immobiliendienstleistern. Diese Schwankungen sind jedoch häufig vorübergehender Natur und sind nicht als Beginn einer Konkurswelle zu deuten. Die Konkurszahlen in den von der Pandemie besonders

G 5: Firmenkonkurse nach Sektoren

(monatlich, saisonbereinigt, ohne konkursamtliche Liquidationen)



stark betroffenen Branchen «Gastgewerbe und Unterhaltungsindustrie» sowie «Transport und Kommunikation» bewegten sich zuletzt wieder über dem langfristigen Trend, liegen aber immer noch im 90%-Schwankungsbereich. In einer regionalen Betrachtung zeigt sich, dass der jüngste Anstieg besonders in den Grossregionen Zentralschweiz und Espace Mittelland zu finden war.

Auch die Gründungswelle ebbt wieder ab

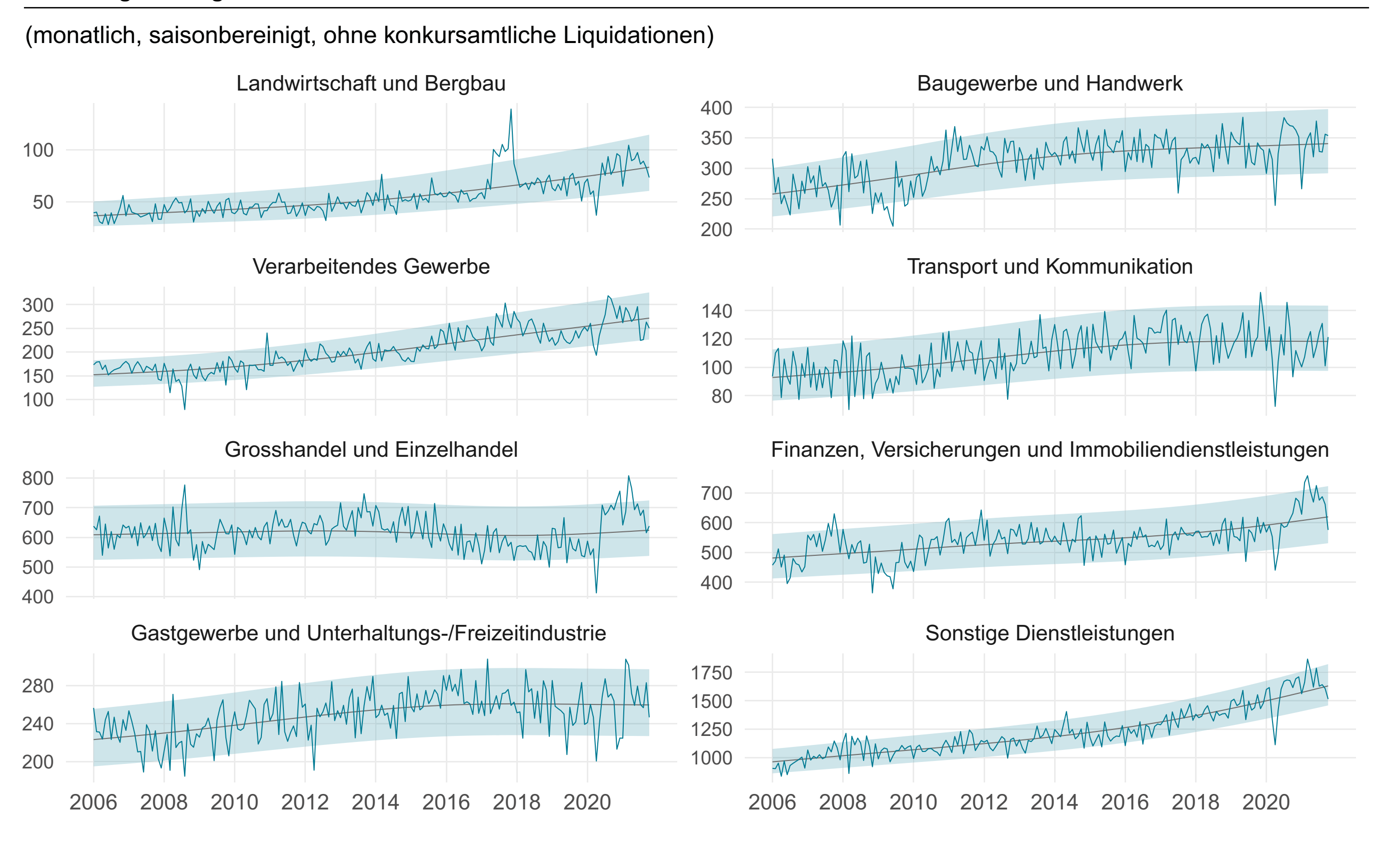
In vielen Branchen stiess die Pandemie den Strukturwandel an bzw. beschleunigte ihn zumindest. Insbesondere in den Branchen «Grosshandel und Einzelhandel» sowie «Finanzen, Versicherungen und Immobiliendienstleistungen» hat die forcierte Digitalisierung zu einem regelrechten Gründungsboom geführt. In diesen Branchen lag die Anzahl Neugründungen seit dem Sommer 2020 äusserst hoch, ungetrübt von den Auswirkungen der zweiten Coronawelle und den damit verbundenen Eindämmungsmassnahmen wie zum Beispiel der Schliessung von Läden für Güter des nicht täglichen Bedarfs. Auch diese Entwicklung hat sich zuletzt jedoch wieder normalisiert (siehe Grafik G 6).

Risiko einer Konkurswelle weiterhin gering

Die Firmenkonkurse dürften aufgrund von Nachholeffekten in besonders stark gestützten Branchen und einer gestiegenen Unternehmensverschuldung weiter graduell zunehmen. Hinzu kommt, dass geänderte Konsumpräferenzen in einigen Branchen einen Strukturwandel angestossen haben, der die Konkursrate ebenfalls erhöhen dürfte – beispielsweise im Gastgewerbe oder dem Detailhandel. Diese strukturellen Anpassungen dürften aber nur schrittweise im Verlauf der epidemiologischen und wirtschaftlichen Normalisierung zum Vorschein kommen. Die rasche konjunkturelle Erholung sowie die gezielte Stützung von betroffenen Sektoren während der Pandemie dürften jedoch dafür gesorgt haben, dass das Risiko einer starken Konkursflut in der Zukunft gering ist.

G 6: Neugründungen nach Sektoren

(monatlich, saisonbereinigt, ohne konkursamtliche Liquidationen)



— Trend mit 90%-Schwankungsbereich — Firmenneugründungen

Literatur:

Mikosch, Heiner und Eckert, Florian (2021): Firm Bankruptcies and Start-Up Activity in Switzerland During the Corona Crisis, KOF Working Papers, No. 499.
www.research-collection.ethz.ch/handle/20.500.11850/516953



Ansprechpartner

Florian Eckert | eckert@kof.ethz.ch
Heiner Mikosch | mikosch@kof.ethz.ch
Christian Wanner | wannerc@dnb.com
Markus Stotz | stotzm@dnb.com

Digitaler Graben? Eine Analyse der Nutzungsdaten der Online-Jobbörse Job-Room

In einer Studie fürs Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) hat die KOF die Nutzung der Online-Jobbörse Job-Room.ch im Kontext der Einführung der Stellenmeldepflicht studiert. Dabei zeigt sich, dass Personen ohne IT-Kenntnisse, mit wenig Kenntnissen der lokalen Sprache oder mit tiefer Bildung im Nachteil sind.

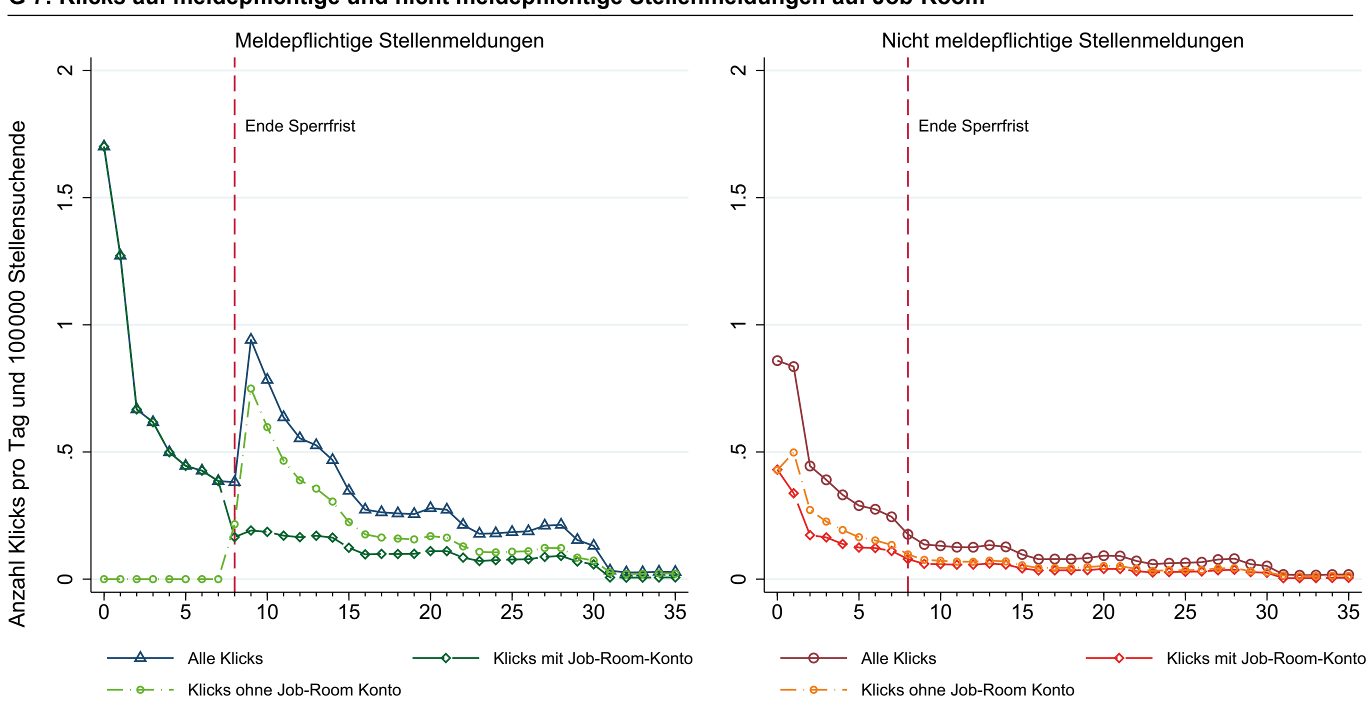
Die Digitalisierung verändert unausweichlich, wie Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen sowie Firmen zusammenfinden. Ein zentrales Element dabei sind Online-Jobbörsen, eine Art Dating-Plattform, auf der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen nach freien Stellen und Firmen nach geeigneten Kandidatinnen suchen können. Ökonomen und Ökonominnen hegen hohe Erwartungen an solche Online-Jobbörsen. Sie versprechen sich, dass diese Stellensuchenden helfen können, im unübersichtlichen Stellenmarkt leichter und schneller diejenigen Jobs zu finden, die am besten zu ihnen passen. Eine bessere Passgenauigkeit von Stellensuchenden zu Jobs wiederum könnte die Suchdauer reduzieren, die Erwerbslosigkeit senken und sogar die Produktivität von Firmen steigern. Solche Produktivitätsgewinne kämen auch den Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen zugute in Form von höheren Löhnen. Soweit die Theorie. Was wäre jedoch, wenn der Zugang zu solchen Plattformen und deren Navigation für Personen mit mässigen IT- oder Sprachkenntnissen erschwert wäre? Könnte es sein, dass in diesem Fall Plattformen eher neue, digitale Gräben schaffen und sogar Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt verstärken, anstatt integrativ zu wirken?

Was wir von der Stellenmeldepflicht über Online-Jobbörsen lernen können

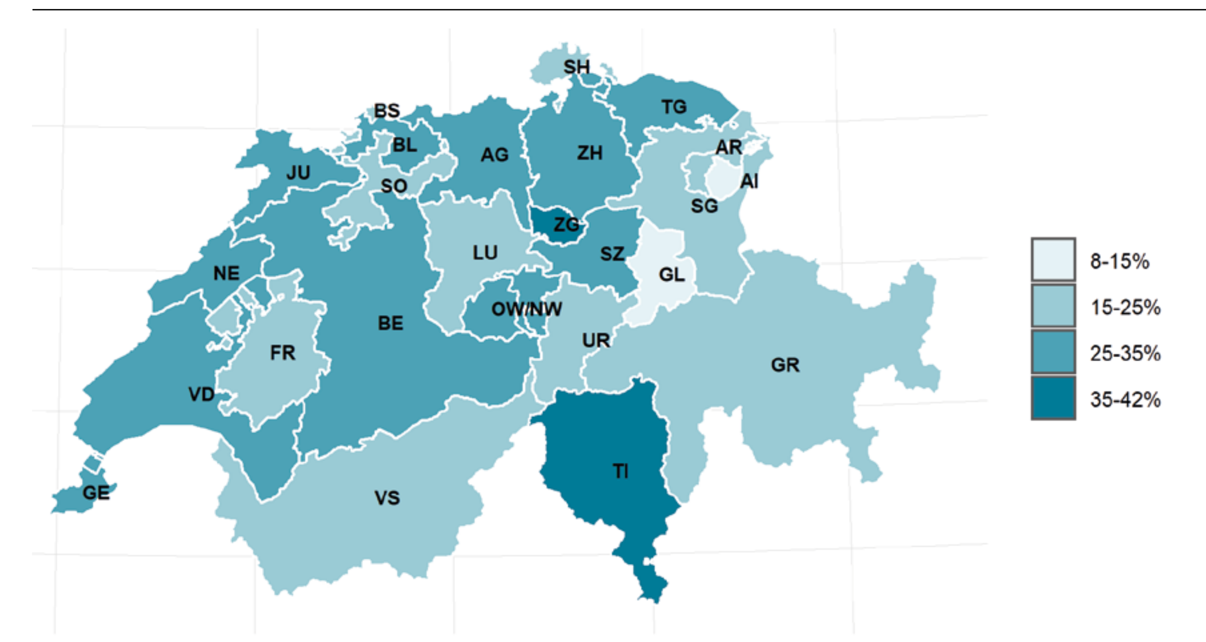
In einer Studie fürs Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) hat die KOF die Nutzung der Online-Jobbörse Job-Room.ch der öffentlichen Arbeitsvermittlung, eine der wichtigsten Schweizer Online Jobbörsen, im Kontext der Einführung der Stellenmeldepflicht studiert. Die Nutzung von Job-Room wurde mit der Einführung der Stellenmeldepflicht am 1. Juli 2018 besonders attraktiv für viele Personen, die bei einem RAV als Stellensuchende gemeldet waren. Ab diesem Zeitpunkt mussten nämlich Arbeitgeber alle offenen Stellen in Berufen mit hoher Arbeitslosigkeit (typischerweise über 8%) den regionalen Arbeitsvermittlungsämtern (RAV) melden. Diese Stellen wurden dann auf Job-Room in einem mit einem Login geschützten Bereich



G 7: Klicks auf meldepflichtige und nicht meldepflichtige Stellenmeldungen auf Job-Room



G 8: Kantonale Unterschiede im Anteil der Stellensuchenden mit aktivem Job-Room-Konto



aufgeschaltet und durften während einer Sperrfrist von fünf Arbeitstagen nicht anderweitig ausgeschrieben werden. Dadurch erhielten die bei den RAV registrierten Stellensuchenden, die auf Job-Room ein Login zu diesem geschützten Bereich eingerichtet hatten, einen Informationsvorsprung im Vergleich zu allen anderen Stellensuchenden. Mit der Gewährung dieses Informationsvorsprungs wollte das Schweizer Parlament, welches mit der Stellenmeldepflicht die Masseinwanderungsinitiative umsetzte, das inländische Arbeitskräftepotenzial besser ausschöpfen. In der Studie analysieren die Studienautoren unter anderem, ob der Informationsvorsprung überhaupt genutzt wurde und welche Stellensuchenden sich mit einem Login einen Zugang zum geschützten Bereich des Job-Rooms verschafften.

Informationsvorsprung während Sperrfrist wird genutzt

Um Antworten zur ersten Frage zu liefern, nutzt die Studie Daten zu fast 300 000 (meldepflichtigen und nicht meldepflichtigen) Stellen, die im Zeitraum vom 1. Juli 2018 bis zum 31. Dezember 2019 auf Job-Room aufgeschaltet wurden, und insgesamt 5.5 Millionen Klicks, die auf diese Stellen verzeichnet wurden. Grafik G 7 zeigt, wie oft eine Stellenmeldung durchschnittlich pro Tag seit Freischaltung auf Job-Room angeklickt wurde. Die Studienautoren unterscheiden dabei meldepflichtige (links) und nicht meldepflichtige Stellenmeldungen (rechts). Damit beide Arten von Stellenmeldungen vergleichbar sind, wurde die Zahl der Klicks pro Tag mit der Zahl von im Beruf gemeldeten Stellensuchenden normalisiert. Zusätzlich lassen sich Klicks von Personen mit und solchen ohne Login zum geschützten Bereich des Job-Rooms unterscheiden. In der Grafik ist schliesslich auch die Sperrfrist eingezeichnet, während der meldepflichtige Stellenmeldungen nur im geschützten Bereich des Job-Rooms zugänglich sind. Weil die fünf Arbeitstage immer ein Wochenende einschliessen, dauert der Informationsvorsprung effektiv bis zum siebten Tag nach der Freischaltung der Stelle.

Aus der Grafik lassen sich erste Schlüsse über die Nutzung des Informationsvorsprungs ziehen:

- Die Grafik zeigt für beide Arten von Stellenmeldungen, dass die meisten Klicks jeweils in der Zeit unmittelbar nach Freischaltung auf Job-Room anfallen. Danach tendiert die Anzahl Klicks sehr schnell gegen null. Nach dem 30. Tag wird eine Stellenmeldung im Schnitt praktisch nicht mehr angeklickt. Mehr als 50 % der Stellenmeldungen werden ab dem dritten Tag gar nicht mehr angeklickt. Die fünftägige Sperrfrist stellt im Vergleich zur Dauer, während der die Stellensuchenden die Inserate auf Job-Room üblicherweise betrachten, somit eine relativ lange Frist dar.
- Meldepflichtige Stellenmeldungen erhalten mehr Klicks pro Tag als nicht meldepflichtige Stellen. Kumuliert man die durchschnittliche Anzahl Klicks pro Tag, erhalten meldepflichtige Stellenmeldungen bis zum Tag 35 mehr als doppelt so viele Klicks wie nicht meldepflichtige Stellenmeldungen (14 Klicks im Vergleich zu sechs Klicks, pro 100 000 Stellensuchende).
- Bei meldepflichtigen Stellenmeldungen gibt es zwei Peaks: einen ersten am Tag der Freischaltung und

einen zweiten am neunten Tag nach der Freischaltung bzw. gerade nach Ende der Sperrfrist. Die Unterteilung in Klicks von Personen mit Job-Room-Konto und ohne Konto zeigt, dass der erste Höhepunkt ausschliesslich auf Personen mit einem Job-Room-Konto zurückgeht. Dies ist zu erwarten, da meldepflichtige Stellenmeldungen nur für Stellensuchende mit Job-Room-Konto einsehbar sind. Entsprechend zeigt die hellgrüne Linie, dass Personen ohne Job-Room-Konto die meldepflichtigen Stellen in der Sperrfrist nicht anklicken. Ihre Klicks schnellen dafür nach der Sperrfrist in die Höhe, was den zweiten Höhepunkt erklärt. Die kumulativen Klicks von Personen ohne Konto entsprechen immerhin ca. 40% der Klick-Totals pro meldepflichtige Stellenmeldung auf Job-Room.

Insgesamt zeigt sich, dass Stelleninserate auf Job-Room durchaus genutzt werden – vor allem in den ersten Tagen nach der Freischaltung. Meldepflichtige Stellen verzeichnen zwei Höhepunkte in ihrer Nutzungsintensität: einen ersten direkt nach der Freischaltung von Personen mit Login zum geschützten Bereich und einen zweiten von Personen ohne Login gerade nach Ablauf der Sperrfrist. Letzterer könnte auch von Personen stammen, die zwar Anrecht auf ein Login zum geschützten Bereich des Job-Rooms hätten, sich dessen aber nicht bewusst sind und sich deshalb noch nicht für ein Login registriert haben.

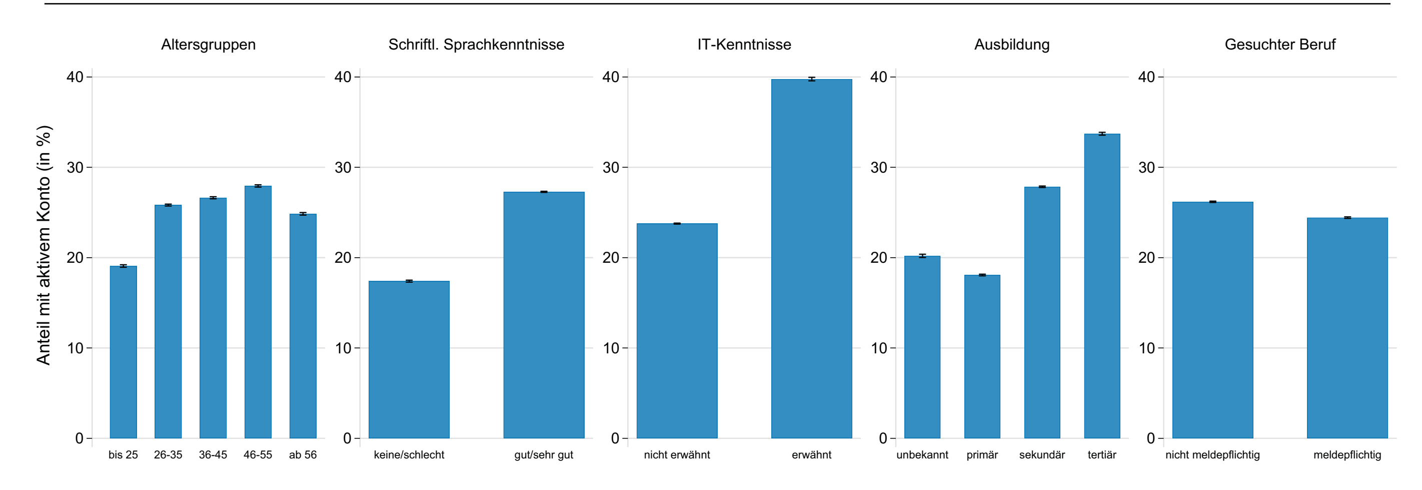
Wer nutzt den Informationsvorsprung und wer nicht?
Damit kommen wir zur Frage, welche Stellensuchenden sich überhaupt ein Login zum geschützten Bereich des Job-Rooms verschaffen, um vom Informationsvorsprung zu profitieren. Die Antwort auf diese Frage gibt auch Auskunft darüber, ob es auf der Plattform zu einem digitalen Graben («Digital Divide») kommt. Dazu nutzen wir Daten von allen Personen, die vom 1. Juli 2018 bis 31. Dezember 2019 als Stellensuchende und Stellensuchender bei einem RAV gemeldet waren, und ihrer Login-Aktivität auf Job-Room.

Die Auswertungen zeigen, dass nur eine Minderheit von 25% der Stellensuchenden ein Konto zum geschützten Bereich des Job-Rooms eröffnet bzw. sich für ein Login registriert. Dieser Anteil erhöhte sich zwar stetig in den ersten eineinhalb Jahren seit Inkrafttreten der Stellenmeldepflicht, betrug aber im letzten Quartal von 2019 immer noch weniger als 40%. Dabei gibt es erhebliche kantonale Unterschiede: Im Tessin war der Anteil Stellensuchende mit aktivem Job-Room-Konto ca. 4.5-mal höher (42%) als in Appenzell Innerrhoden (9%).

Eine multivariate Analyse von Personencharakteristika zur Nutzung des Job-Room-Logins fördert ein paar überraschende und ein paar erwartete Resultate zutage:

- Eher erwartet sind Unterschiede hinsichtlich der Kenntnisse der schriftlichen Landessprache, hinsichtlich der IT-Kenntnisse und Bildung. Grafik G 8 zeigt, dass gerade IT-Kenntnisse und gute oder sehr gute schriftliche Kenntnisse der lokalen Landessprache die Wahrscheinlichkeit deutlich erhöhen, den geschützten Bereich des Job-Rooms zu nutzen und damit vom Informationsvorsprung zu profitieren. Weiter zeigt sich, dass auch Personen mit höherer Bildung diesen Bereich deutlich stärker nutzen.

G 9: Anteil der Stellensuchenden mit aktivem Job-Room-Konto nach verschiedenen Merkmalen



- Eher überraschend sind dagegen Nutzungs-Unterschiede hinsichtlich des Alters. So weisen Stellensuchende im Alter zwischen 45 und 55 Jahren die höchste Nutzungswahrscheinlichkeit auf und Stellensuchende unter 25 Jahren die tiefste. Dieses Resultat widerspricht der landläufigen Meinung, dass internetbasierte Stellensuchkanäle vor allem von jüngeren Stellensuchenden genutzt werden.
- Überraschenderweise scheint der Informationsvorsprung nicht massgeblich dazu beizutragen, ein Job-Room-Konto zu eröffnen. So weisen Personen, die Jobs in einem meldepflichtigen Beruf suchen oder davor in einem solchen gearbeitet haben, nur eine leicht erhöhte Wahrscheinlichkeit auf, den geschützten Job-Room-Bereich zu nutzen. Eine detaillierte Betrachtung in der Studie zeigt zudem eine grosse Streuung der Job-Room-Nutzung innerhalb beider Berufsgruppen.
- Grafik G 9 Unterschiede Personen: Bar-charts mit Konfidenzintervallen zur durchschnittlichen Nutzung folgender Charakteristika: IT- und Sprachkenntnisse, Bildung, Alter, evtl. meldepflichtige und nicht meldepflichtige Berufe.

Was lernen wir daraus?

Insgesamt zeigen diese Auswertungen ein gemischtes Bild zur Nutzung des Informationsvorsprungs auf der öffentlichen Online-Jobbörse Job-Room.

- Meldepflichtige Stellenmeldungen, die auf Job-Room bis zur Sperrfrist nur im mit Login geschützten Bereich veröffentlicht werden, werden zwar während der Sperrfrist häufig angeschaut, verzeichnen aber auch nach der Sperrfrist nochmals viele neue Klicks. Letztere könnten teilweise von Personen stammen, die zwar Anrecht auf ein Konto zum geschützten Bereich haben, aber dies nicht wissen oder zufriedenstellend nutzen können.
- Die Analysen zur Login-Aktivität weist darauf hin, dass zumindest zu Beginn der Stellenmeldepflicht der Informationsvorsprung nicht der wichtigste Grund gewesen sein kann, weshalb Stellensuchende ein Job-Room-Konto eröffnet und dieses genutzt haben. Eine ergänzende Auswertung zeigt aber, dass eine Informationskampagne bei den RAVs und ein begleitender Abbau von technischen Hürden die Job-Room-Nutzung gerade von Stellensuchenden gesteigert hat, die eigentlich vom Informationsvorsprung am meisten profitieren könnten.



- Zuletzt zeigen sich gewisse Hinweise auf einen digitalen Graben in der Nutzung des mit Login-geschützten Bereichs. Personen ohne IT-Kenntnisse, mit wenig Kenntnissen der lokalen Sprache oder mit tiefer Bildung nutzen den geschützten Bereich des Job-Rooms deutlich weniger. Diese Personen haben auf dem Arbeitsmarkt auch sonst tendenziell weniger gute Chancen, einen Job zu finden. Damit könnte die Online-Jobbörse Job-Room bestehende Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt noch zusätzlich verstärken und die Integration von benachteiligten Gruppen eher noch erschweren (siehe: **«Was Klicks auf einer Jobplattform über Diskriminierung verraten»**). Die Vereinfachung des Zugangs und der Nutzung für diese Gruppen ist deshalb ein wichtiger Fokus für zukünftige Änderungen am Design, an technischen Zugangshürden und Informationskampagnen zur Nutzung von Job-Room.

Ansprechpartner
Andreas Beerli | beerli@kof.ethz.ch

Die KOF-BSS-Studie zur Stellenmeldepflicht finden Sie hier:
www.seco.admin.ch

Sieben Fakten zur Kreislaufwirtschaft

Eine aktuelle Studie der KOF und der Berner Fachhochschule zur Kreislaufwirtschaft zeigt, dass die Schweiz erst am Beginn eines Transformationsprozesses steht. Grundsätzlich schätzt die Studie das Potenzial der Schweiz als hoch ein, zirkuläre Massnahmen effizient umzusetzen und so Wettbewerbsvorteile zu generieren.

Die Vorteile einer Kreislaufwirtschaft sind für die Schweiz aufgrund des beschränkten Ressourcenvorkommens besonders gross. Die Resultate einer aktuellen Studie der KOF und der Berner Fachhochschule zeigen jedoch, dass der Transformationsprozess auf Unternehmensebene noch nicht weit fortgeschritten ist. Zudem gibt es Hinweise, dass die Transformation ein länger dauernder Prozess ist. Die abwartende Haltung vieler Unternehmen könnte sich bei zunehmender Verknappung wichtiger natürlicher Ressourcen deshalb negativ auf deren Wettbewerbsfähigkeit auswirken.

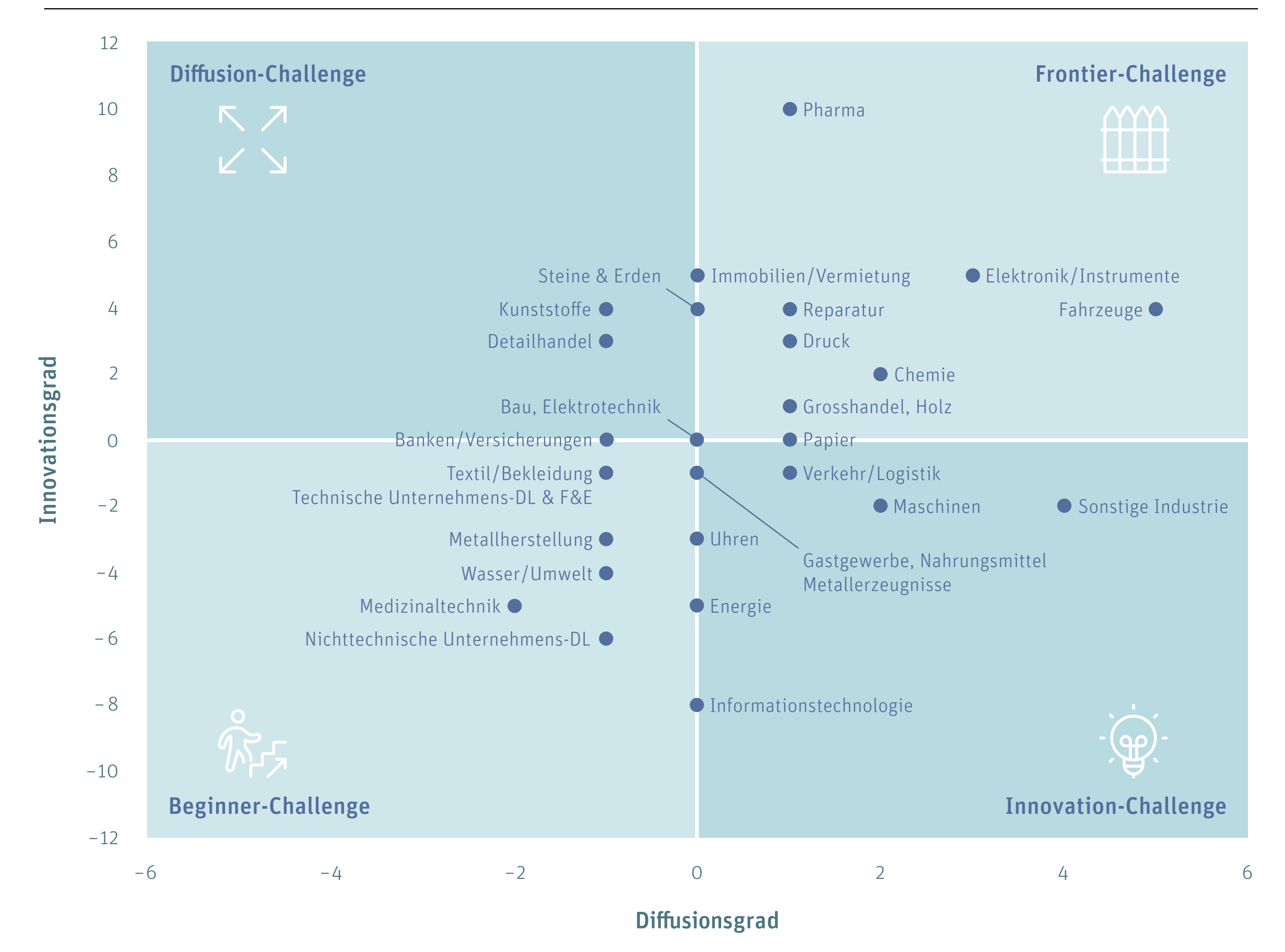
Die Voraussetzungen für eine Beschleunigung der Transformation sind in der Schweiz allerdings gut. Die Schweiz hat, als eines der innovativsten Länder der Welt, komparative Vorteile, die es nutzen könnte, um zirkuläre Massnahmen effizient umzusetzen und so Wettbewerbsvorteile zu generieren. Deshalb wäre es wichtig, aktuell bestehende Hürden gezielt abzubauen. Im Fokus steht dabei die Sensibilisierung der Unternehmen für die Kreislaufwirtschaft, die Diffusion von Anwendungsmöglichkeiten sowie der Abbau von technischen und finanziellen Hürden. Insbesondere Massnahmen zur weiteren Verstärkung der privatwirtschaftlichen Innovationskraft, der Vernetzung der Unternehmen, der Ausbildung und bestimmte Aspekte der Digitalisierung könnten den Transformationsprozess begünstigen.

Basierend auf einem spezifisch entwickelten Konzept zur Abbildung der Kreislaufwirtschaft auf Unternehmensebene, wurden 2020 die rund 8000 Unternehmen des für die Schweiz repräsentativen KOF Unternehmenspanels schriftlich befragt. Dabei wurden für 27 konkrete Aktivitäten aus dem Bereich der Kreislaufwirtschaft erhoben, in welchen Bereichen die Unternehmen im Zeitraum von 2017 bis 2019 messbare Veränderungen erzielt haben. Die erhobenen Daten erlauben einen Vergleich zwischen Industrien, Regionen und Unternehmensgrössenklassen und zeigen so erstmals für die Schweiz – und wohl auch auf internationaler Ebene – ein repräsentatives und differenziertes Bild der Verbreitung zirkulärer Aktivitäten in den Unternehmen. Die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Statusbericht der Schweizer Kreislaufwirtschaft werden an dieser Stelle aufgeführt:

1. Stand der Transformation: Rund 10% der Unternehmen sind substanziell in der Kreislaufwirtschaft tätig.
Die Schweizer Privatwirtschaft steht noch am Beginn des Transformationsprozesses: Zwischen 8% und 12% der Unternehmen beschäftigt sich substanziell mit der Transformation hin zu einer Kreislaufwirtschaft. 12% der Unternehmen haben zirkuläre Geschäftsaktivitäten substanziell im Geschäftsmodell verankert. 9% der Unternehmen investieren mehr als 10% ihrer Gesamtinvestitionen in die Umsetzung zirkulärer Geschäftsaktivitäten. 8% der Unternehmen haben mehr als zehn Aktivitäten im Bereich der Kreislaufwirtschaft umgesetzt. Und 12% der Unternehmen erzielen mehr als 10% ihres Umsatzes mit zirkulären Produkten und Dienstleistungen.

2. Aktivitäten zur Steigerung der Effizienz bilden das Fundament des Transformationsprozesses.
Es zeigt sich, dass die meisten Unternehmen über Aktivitäten zur Steigerung der Effizienz im Produktionsbereich in den Transformationsprozess einsteigen. Diese Effizienzaktivitäten sind von zentraler Bedeutung. Sie bilden bei den meisten Unternehmen das Fundament für die Ausweitung der Aktivitäten auf andere Produktionsstufen und Dimensionen der Kreislaufwirtschaft, wie die Schliessung der Kreisläufe durch Wiederaufbereitung und Steigerung der Lebensdauer der Produkte.

G 10: Die verschiedenen Transformationsniveaus einer Kreislaufwirtschaft



Quelle: Stucki, T. und Wörter, M. (2021): Statusbericht der Schweizer Kreislaufwirtschaft – Erste repräsentative Studie zur Umsetzung der Kreislaufwirtschaft auf Unternehmensebene. Schlussbericht im Auftrag des Bundesamts für Umwelt und Circular Economy Switzerland. Berner Fachhochschule Wirtschaft, ETH Zürich, KOF Konjunkturforschungsstelle.

Die am häufigsten umgesetzten Aktivitäten zur Implementierung der Kreislaufwirtschaft auf Unternehmensebene sind:

- 27% der Unternehmen reduzierten den Materialverbrauch (inkl. Verpackung, Papier) im Produktionsprozess (effizienzsteigernde Aktivitäten).

- 19% der Unternehmen reduzierten den ökologischen Fussabdruck bei Neukauf von Produktionsinputs (effizienzsteigernde Aktivitäten).

- 19% der Unternehmen ergriffen Aktivitäten zur Erhöhung der Lebensdauer der intern genutzten Produktionsinfrastruktur durch Reparatur, Wartung (Lebensdauer verlängernde Aktivitäten).

- 19% der Unternehmen reduzierten die Umweltbelastung im Produktionsprozess (Energieverbrauch, Wasser-, Boden-, Luft- oder Lärmbelastung) (effizienzsteigernde Aktivitäten).

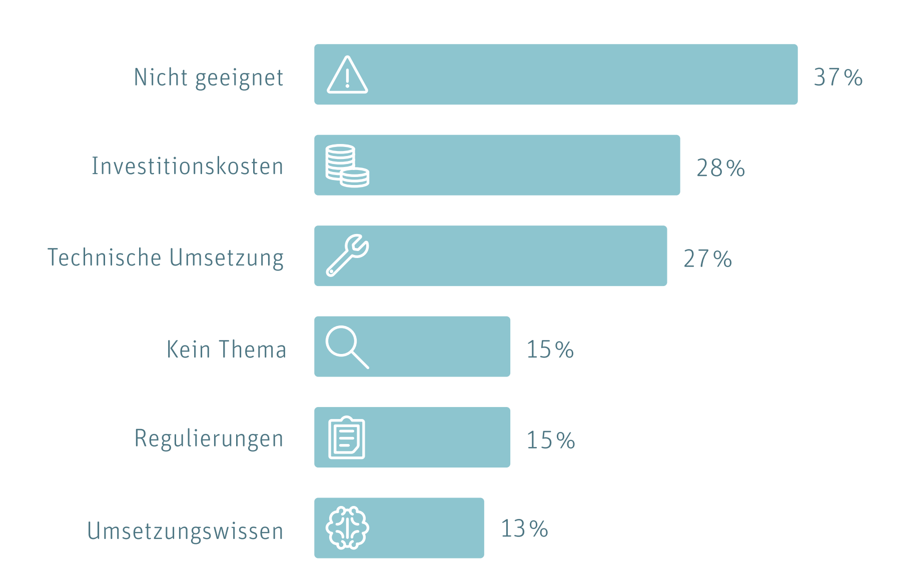
- 17% der Unternehmen reduzierten den ökologischen Fussabdruck bei Neukauf (Produktion, Transport) von Produktionsinfrastruktur (effizienzsteigernde Aktivitäten).

3. In vielen Industrien fehlen «Leuchttürme».
Nicht alle Industrien sind bei der Transformation gleich weit fortgeschritten. Entsprechend unterscheiden sich auch die Herausforderungen (siehe Grafik G 10). In einigen Branchen, wie beispielsweise Elektronik/Instrumente, Fahrzeuge und Pharma, ist nicht nur das Niveau der ergriffenen Aktivitäten (Innovationsgrad) in den Unternehmen hoch, sondern auch deren Verbreitung zwischen den Unternehmen ist im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt beachtenswert (Frontier Challenge). Im Detailhandel und im Kunststoffbereich gibt es einige «Leuchttürme», jedoch sind die Unterschiede zu den restlichen Unternehmen dieser Sektoren gross, d.h., die Kreislaufwirtschaft ist hier nicht stark verbreitet (Diffusion-Challenge). In anderen Industrien, wie beispielsweise der Textil-/Bekleidungsindustrie und der Metallherstellung, sind sowohl der Innovationsgrad als auch die Verbreitung eher bescheiden (Beginner-Challenge). Im Bereich des Maschinenbaus und des/der Verkehrs/Logistik liegt die Herausforderung weniger in der Diffusion der Aktivitäten, sondern eher in der Innovationskraft, d.h., die Intensität der Aktivitäten führender Unternehmen ist in diesen Branchen noch relativ gering. Es fehlt an «Leuchttürmen» (Innovation-Challenge).

4. Espace Mittelland, Zürich und Nordwestschweiz sind im Transformationsprozess am weitesten fortgeschritten.
Ähnlich wie bei den Industrien gibt es auch auf regionaler Ebene Unterschiede im Transformationsprozess. Diese zeigen sich eher hinsichtlich des Diffusionsgrads (Anteil der Unternehmen mit mindestens einer umgesetzten Aktivität) und weniger hinsichtlich des Innovationsgrads (Anteil der umgesetzten Aktivitäten). Generell zeigt sich, dass mit Espace Mittelland, Zürich und Nordwestschweiz einige Regionen bei praktisch allen Indikatoren vergleichsweise hohe Werte erzielen.

5. Innovationskraft ist wesentlich für den Transformationsprozess.
Unternehmen, welche stark in der Kreislaufwirtschaft aktiv sind, charakterisieren sich in der Regel über vier Merkmale: Sie zeichnen sich durch eine solide finanzielle

G 11: Anteile der Unternehmen, welche das jeweilige Hemmnis mit einem Wert 4 oder 5 gewichten



Quelle: Stucki, T. und Wörter, M. (2021): Statusbericht der Schweizer Kreislaufwirtschaft – Erste repräsentative Studie zur Umsetzung der Kreislaufwirtschaft auf Unternehmensebene. Schlussbericht im Auftrag des Bundesamts für Umwelt und Circular Economy Switzerland. Berner Fachhochschule Wirtschaft, ETH Zürich, KOF Konjunkturforschungsstelle.

Basis aus und verfügen demnach über eine hohe Finanzkraft. Ausserdem investieren sie viel in die Forschung und Entwicklung neuer Produkte sowie Dienstleistungen und es gelingt ihnen, mit den daraus resultierenden Innovationen hohe Umsatzanteile zu erzielen; sie haben eine hohe Innovationskraft. Der Digitalisierungsgrad und eine hohe Sensibilität für Nachhaltigkeitsthemen sind weitere Charakteristiken von Unternehmen, die im Transformationsprozess schon relativ weit fortgeschritten sind.

6. Hürden: «Mein Produkt/meine Dienstleistung eignet sich nicht.»

Einstieg und Ausbau der Kreislaufwirtschaft werden primär durch drei Faktoren gehemmt: Zum einen geben viele Unternehmen auf Basis der aktuellen technologischen Möglichkeiten an, dass sich ihre Produkte und Dienstleistungen nicht für die Kreislaufwirtschaft eignen (siehe Grafik G 11). Hier besteht somit die grösste Herausforderung darin, Unternehmen für nachhaltige Lösungen zu sensibilisieren und sie bei der Findung von innovativen Lösungen, welche deren «Eignung» erhöhen, zu unterstützen. Dabei fehlt es sehr oft am Know-how der technischen Umsetzung und damit zusammenhängend an den notwendigen finanziellen Mitteln. Somit wundert es nicht, dass hohe Investitionskosten und Schwierigkeiten bei der technischen Umsetzung weitere wesentliche Hürden im Transformationsprozess sind. Oftmals können, vor allem kleine Unternehmen, diese Hürde aus eigener Kraft kaum überwinden. Deshalb braucht es wirtschaftspolitische Unterstützung, nicht zuletzt auch deshalb, weil Unternehmen in Netzwerke von Lieferanten und Abnehmern eingebunden sind und es somit oft unternehmensübergreifende Initiativen braucht, um im Transformationsprozess voranzukommen.

7. Wirtschaftspolitische Herausforderungen: Stärkung der Wissensbasis und Sensibilisierung.

Um die Transformation zu einer Kreislaufwirtschaft zukünftig zu stimulieren, sollten die Hürden abgebaut bzw. die Charakteristik der Unternehmen in Richtung Kreislaufwirtschaft gestärkt werden. Ausgehend von den Ergebnissen stehen folgende drei Handlungsfelder im Fokus:



- Massnahmen zur Sensibilisierung der Unternehmen für die Kreislaufwirtschaft
- Abbau von finanziellen Hürden
- Aufbau von Know-how, um technische Hürden zu reduzieren

Ansprechpartner
Martin Wörter | woerter@kof.ethz.ch

Den aktuellen Statusbericht der Schweizer Kreislaufwirtschaft in voller Länge finden Sie hier:
https://circular-economy-switzerland.ch/wp-content/uploads/2021/11/W_Brosch_Studie_Kreislaufwirtschaft_211126_W.pdf

KOF INDIKATOREN

KOF Geschäftslage unverändert gut

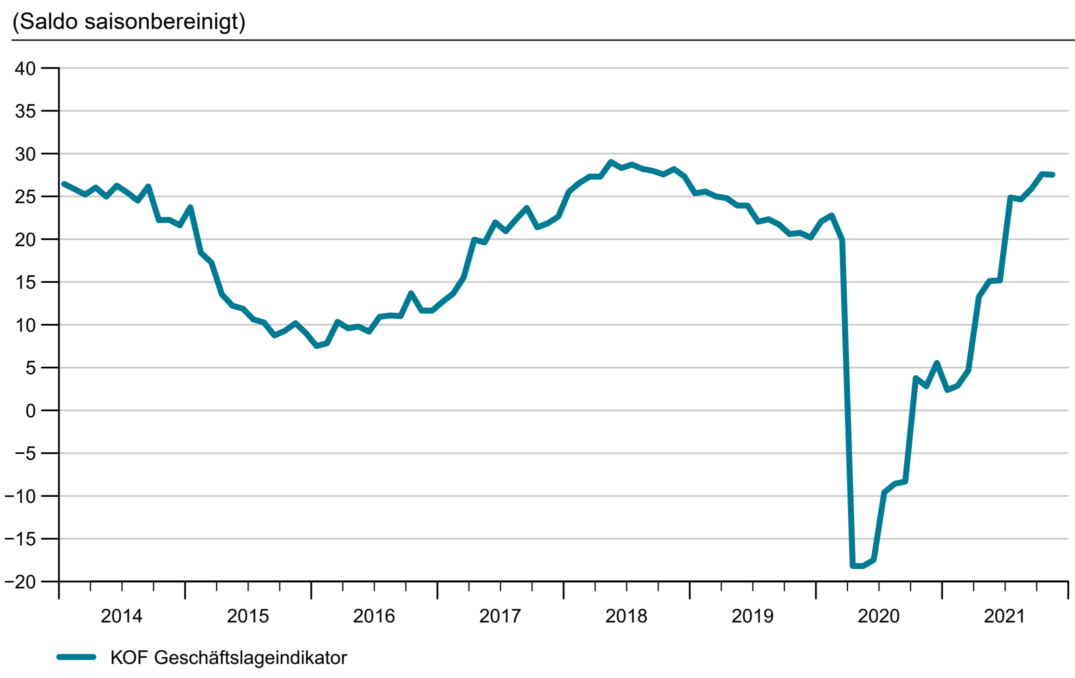
Die Geschäftslage der Schweizer Unternehmen ist im November im Vergleich zum Vormonat nahezu stabil (siehe Grafik G 12). Der Geschäftslageindikator hält damit sein hohes Niveau. Bezüglich der weiteren Entwicklung sind die Unternehmen unverändert zuversichtlich. Die Konjunkturerholung ist derzeit solide.

Hinter der stabilen Geschäftslage stehen leicht unterschiedliche Tendenzen in den Wirtschaftsbereichen. Im Verarbeitenden Gewerbe fängt sich der Lageindikator und kann einen kleinen Teil des Rückgangs vom Vormonat wieder wettmachen. Im Detailhandel verbessert sich die Lage erneut, während sie im Baugewerbe und Projektierungsbereich stabil ist. Bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistern kühlt sich die Lage dagegen weiter ab (siehe Tabelle T 1).

Regional betrachtet zeigt sich ein leichtes West-Ost-Gefälle. Während sich die Geschäftslage in der Genferseeregion und dem Espace Mittelland tendenziell verbessert, ist sie in den übrigen Regionen – Tessin, Nordwestschweiz, Zürich, Ostschweiz und Zentralschweiz – stabil bis nachgebend. Gegenwind spürt hauptsächlich die Zentralschweiz.

Die KOF Geschäftslage verdeutlicht die augenblickliche konjunkturelle Situation der Unternehmen. Das KOF Konjunkturbarometer ist dagegen ein Indikator für die Konjunkturperspektiven. Die Konjunkturuhr zeigt, dass die Konjunktur im Jahr 2020 von der Pandemie im April jäh abgebremst wurde. Nach einem eher schwachen Start in das Jahr 2021 erholte sich im Weiteren die Schweizer Wirtschaft. Trotz einer gewissen Beruhigung im Herbst geht diese Erholung weiter.

G 12: KOF Geschäftslageindikator
(Saldo saisonbereinigt)



T 1: KOF Geschäftslage Schweiz (Salden, saisonbereinigt)

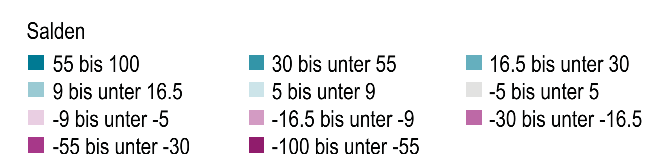
	Nov 20	Dez 20	Jan 21	Feb 21	Mär 21	Apr 21	Mai 21	Jun 21	Jul 21	Aug 21	Sep 21	Okt 21	Nov 21
Privatwirtschaft (gesamt)	2.8	5.5	2.4	2.9	4.7	13.3	15.1	15.2	24.9	24.7	25.9	27.6	27.5
Verarbeitendes Gewerbe	-11.4	-0.2	-3.9	1.2	3.7	20.4	23.1	24.7	30.8	32.7	32.8	27.7	29.2
Bau	20.4	22.2	25.6	27.1	31.8	33.3	35.0	33.9	35.2	37.7	37.7	37.3	37.2
Projektierung	38.7	39.2	40.9	38.4	43.3	45.0	48.4	48.9	53.4	52.2	55.9	53.2	53.4
Detailhandel	13.6	16.8	16.1	0.6	10.2	20.4	25.0	25.6	29.5	17.6	15.7	16.6	21.2
Grosshandel	-	-	-3.1	-	-	24.6	-	-	50.5	-	-	54.1	-
Finanzdienste	35.7	34.8	38.5	39.0	42.0	36.5	43.8	41.6	54.1	51.8	62.8	47.6	42.5
Gastgewerbe	-	-	-70.9	-	-	-71.5	-	-	-35.3	-	-	-18.2	-
Übrige Dienstleistungen	-	-	-7.0	-	-	-2.4	-	-	5.2	-	-	14.2	-

Antworten auf die Frage: Wir beurteilen unsere Geschäftslage als gut/befriedigend/schlecht. Der Saldowert ist der Prozentanteil «gut»-Antworten minus dem Prozentanteil «schlecht»-Antworten.

G 13: KOF Geschäftslage der Unternehmen der Privatwirtschaft



Die Winkel der Pfeile spiegeln die Veränderung der Geschäftslage im Vergleich zum Vormonat wider

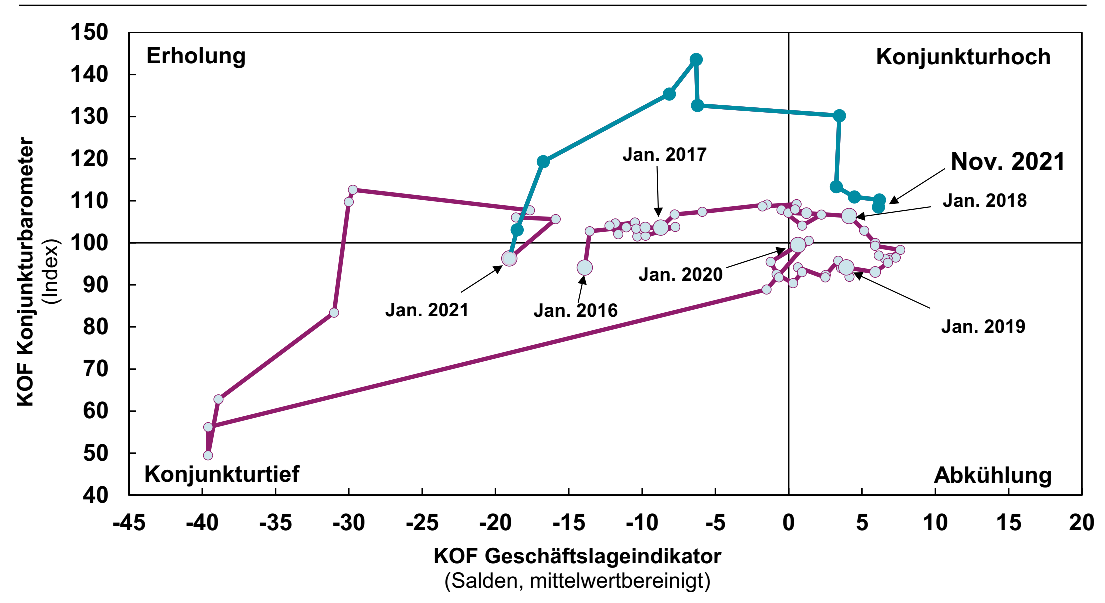


Erläuterung der Grafiken:
Grafik G 12 zeigt die KOF Geschäftslage über alle in die Befragung einbezogenen Wirtschaftsbereiche. Für Wirtschaftsbereiche, die nur vierteljährlich befragt werden, wird die Geschäftslage in den Zwischenmonaten konstant gehalten.

Grafik G 13 stellt die Geschäftslage in den Grossregionen gemäss Bundesamt für Statistik dar. Die Regionen sind je nach Geschäftslage unterschiedlich eingefärbt. Die Pfeile innerhalb der Regionen deuten die Veränderung der Lage im Vergleich zum Vormonat an. Ein aufwärts gerichteter Pfeil bedeutet etwa, dass sich die Lage im Vergleich zum Vormonat verbessert hat.

In der KOF Konjunkturuhr (Grafik G 14) wird der Geschäftslageindikator gegen das KOF Konjunkturbarometer abgetragen. Der Lageindikator spiegelt die derzeitige konjunkturelle Situation wider, während das Barometer ein Frühindikator für die Veränderung der Aktivität ist. Die Uhr lässt sich in Quadranten einteilen: Während der Erholungsphase ist die Geschäftslage unterdurchschnittlich,

G 14: KOF Konjunkturuhr: Zusammenhang zwischen der KOF Geschäftslage und dem KOF Konjunkturbarometer
(Saisonbereinigte Werte)



aber die Wachstumsperspektiven sind überdurchschnittlich. Im Konjunkturhoch sind die Lage und die Perspektiven überdurchschnittlich. Während der Abkühlungsphase ist die Lage über dem Durchschnitt und die Perspektiven darunter. Im Konjunkturtief sind Lage und Perspektiven unterdurchschnittlich. Idealtypisch durchläuft der Graph die Quadranten im Uhrzeigersinn.

Die KOF Geschäftslage basiert auf mehr als 4500 Meldungen von Betrieben in der Schweiz. Monatlich werden Unternehmen in den Wirtschaftsbereichen Industrie, Detailhandel, Baugewerbe, Projektierung sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen befragt. Unternehmen im Gastgewerbe, im Grosshandel und in den übrigen Dienstleistungen werden vierteljährlich, jeweils im ersten Monat eines Quartals, befragt. Die Unternehmen werden unter anderem gebeten, ihre gegenwärtige Geschäftslage zu beurteilen. Sie können ihre Lage mit «gut», «befriedigend» oder «schlecht» kennzeichnen. Der Saldowert der gegenwärtigen Geschäftslage ist die Differenz der Prozentanteile der Antworten «gut» und «schlecht».

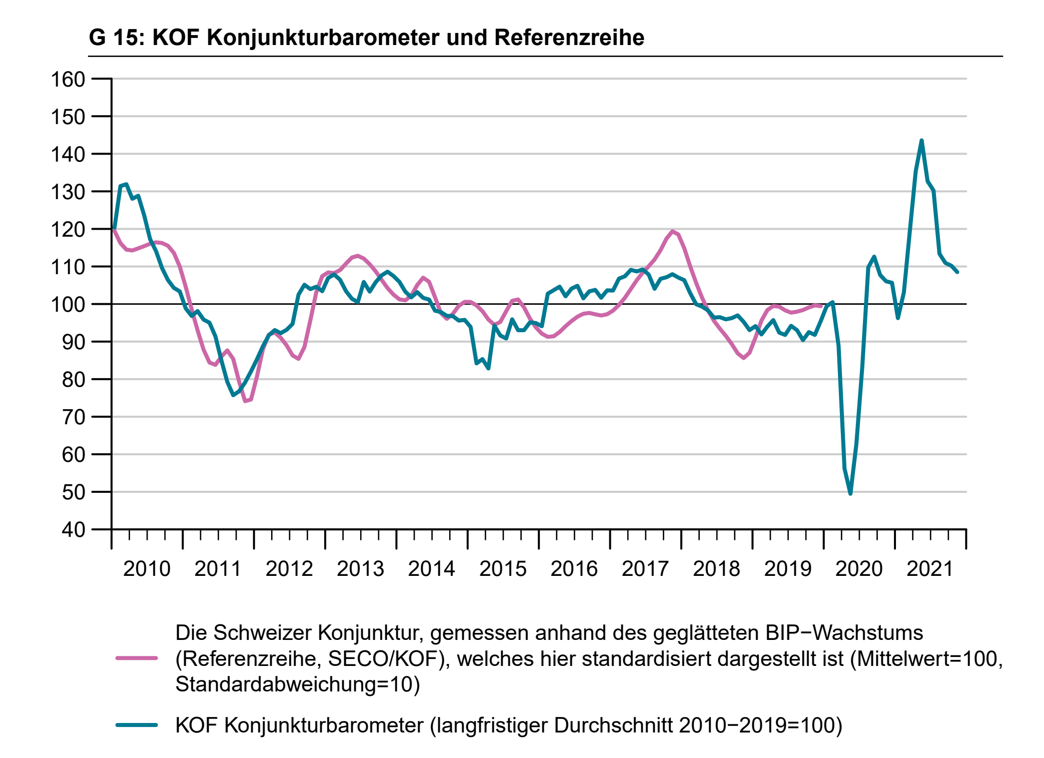
Ansprechpartner
Klaus Abberger | abberger@kof.ethz.ch

Mehr Informationen zu den KOF Konjunkturumfragen finden Sie auf unserer Website:
https://kof.ethz.ch/umfragen.html/

KOF Konjunkturbarometer: Weitere Normalisierung

Das KOF Konjunkturbarometer bewegt sich kurz vor Jahresende einen weiteren Schritt in Richtung seines langfristigen Durchschnitts (siehe Grafik G 15). Der Höhenflug des Barometers, der Mitte des Jahres zu beobachten war, wird durch eine weitere Korrekturbewegung normalisiert. Das Barometer liegt jedoch weiterhin über seinem langfristigen Mittel. Die Aussichten für die Schweizer Konjunktur bleiben positiv, sofern das Wirtschaftsgeschehen nicht durch eine erneute Ausbreitung des Virus beeinträchtigt wird.

G 15: KOF Konjunkturbarometer und Referenzreihe



Das KOF Konjunkturbarometer fällt im November um 1.7 Punkte und liegt nun somit bei 108.5 Punkten. Im Oktober erreichte das Barometer noch einen Wert von 110.2 Punkten (revidiert von 110.7). Getrieben wird der Rückgang von Indikatorenbündeln für das Gastgewerbe. Die Indikatorenbündel für den Wirtschaftsbereich übrige Dienstleistungen, den privaten Konsum und das Verarbeitenden Gewerbe deuten hingegen in eine positive Richtung.

Im Produzierenden Gewerbe (Verarbeitendes Gewerbe und Bau) fallen Indikatorenbündel zur Bewertung der Geschäftslage besonders positiv aus. Ebenfalls wird die Entwicklung der Produktion positiv eingeschätzt. Hingegen deuten die Indikatoren zur Bewertung der Produktionskapazitäten und die Beurteilung der Situation in der Beschäftigung negativ aus. In der Summe resultiert jedoch ein positiver Beitrag für das Produzierende Gewerbe.

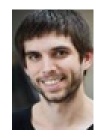
Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes senden Indikatoren der Metallindustrie und der Branche Papier und Druck den stärksten positiven Beitrag. Ebenso liefern der Bereich Holz, Glas, Steine und Erden sowie der Bereich der Nahrungs- und Genussmittelhersteller einen positiven Beitrag. Diese positive Dynamik innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes wird gebremst von Indikatorenbündeln welche die Textilindustrie repräsentieren.

Ansprechpartner
Klaus Abberger | abberger@kof.ethz.ch

Mehr Informationen zur Interpretation des KOF Konjunkturbarometers finden Sie auf unserer Webseite: https://kof.ethz.ch/prognosen-indikatoren/indikatoren/kof-konjunkturbarometer.html

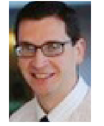
ÖKONOMENSTIMME

Monetäre Anreize erhöhen COVID-19-Impfungen
Viele europäische Länder haben Schwierigkeiten, ihre Impfraten über 70% zu steigern und müssen nun wieder Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus einführen. Unsere Studie zeigt, dass bescheidene finanzielle Belohnungen das Potential haben, Impfraten erheblich zu steigern.
www.oekonomenstimme.org →


Pol Campos Mercade


Armando Meier


Stephan Meier


David Pope


Florian Schneider


Erik Wengström

Wo sind die Kellner:innen geblieben?
Reallokationen am Arbeitsmarkt in der Coronakrise
In der Corona-Krise wurde teilweise rasant Beschäftigung abgebaut, aktuell häufen sich wiederum Berichte über Schwierigkeiten bei der Neubesetzung von Stellen. In vielen Fällen kam es zu beruflichen Neueorientierungen.
www.oekonomenstimme.org →


Christof Röttger


Enzo Weber

Internationale Emissions- und Verteilungseffekte eines höheren CO2-Preises in der EU
Damit die EU ihre Klimaschutzziele erreichen kann, wird der CO2-Preis in der EU spürbar steigen. Das hat nicht nur ökonomische Auswirkungen für die Mitgliedsländer der EU, sondern auch für den Rest der Welt. Der vorliegende Beitrag stellt die wirtschaftlichen Auswirkungen vor, die sich durch einen höheren CO2-Preis ergeben.
www.oekonomenstimme.org →


Hendrik Mahlkow


Thieß Petersen


Joschka Wanner

E-Mail-Digest der Ökonomenstimme
Hier können Sie sich für den E-Mail-Digest der Ökonomenstimme eintragen:
www.oekonomenstimme.org/abonnieren →

AGENDA

KOF Veranstaltungen

KOF Research Seminar:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-research-seminar →

KOF-ETH-UZH International Economic Policy Seminar:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-eth-uzh-seminar →

Konferenzen/Workshops

Sie finden aktuelle Konferenzen und Workshops unter folgendem Link:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page →

KOF Medienagenda

Hier finden Sie unsere medienrelevanten Termine:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/medien/medienagenda →

KOF Publikationen

Bei uns auf der Webseite finden Sie die vollständige Liste aller KOF Publikationen (KOF Analysen, KOF Working Papers und KOF Studien).
www.kof.ethz.ch/publikationen →

Impressum

Herausgeberin	KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich
Direktor	Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm
Redaktion	Dr. Thomas Domjahn, Sina Freiermuth, Jan Lüthi
Layout	Vera Degonda, Nicole Koch
Bilder	©Suphanatv – stock.adobe.com (Titelbild und Seite 3) ©Mike Watson Images Limited. – stock.adobe.com (Seite 9) ©fizkes – stock.adobe.com (Seite 13) ©Matthias Krüttgen, www.redstarpictures.info (Seite 17)

Postadresse	LEE G 116, Leonhardstrasse 21, 8092 Zürich		
Telefon	+41 44 632 42 39	E-Mail	bulletin@kof.ethz.ch
Telefax	+41 44 632 12 18	Website	www.kof.ethz.ch

Kundenservice

Das KOF Bulletin ist ein kostenloser Service und informiert Sie monatlich per E-Mail über das Neuste aus der Konjunktur, über unsere Forschung und über wichtige Veranstaltungen.

Anmelden: www.kof.ethz.ch/kof-bulletin →

Für frühere KOF Bulletins besuchen Sie unser Archiv:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/news/kof-bulletin/kof-bulletin/archiv-2015-2010.ch →

Besuchen Sie uns unter: www.kof.ethz.ch →

Sie können über den KOF-Datenservice Zeitreihen aus unserer umfangreichen Datenbank beziehen:
www.kof.ethz.ch/datenservice →

Nächster Publikationstermin: 7. Januar 2022

KOF

ETH Zürich
KOF Konjunkturforschungsstelle
LEE G 116
Leonhardstrasse 21
8092 Zürich

Telefon +41 44 632 42 39
Fax +41 44 632 12 18
www.kof.ethz.ch
#KOFETH

